

te politische Krise seit 2001 aus. Mit der neuen Regierung konnte man diese Rückschläge überwinden. In der Zwischenzeit wurde auch der Namensstreit mit Griechenland einvernehmlich gelöst. Dieser frische Wind macht bezüglich des erhofften Erfolgs von PSP zuversichtlich. Die Schweiz unterstützt mit diesem und anderen Projekten die demokratischen Reformen in Nordmazedonien, um das Land in seiner europäischen Integration zu

unterstützen. Genau dies scheint im Moment wieder möglich zu sein, denn die Reformbemühungen Nordmazedoniens stossen in Brüssel auf Gehör. Man erhofft sich, dass bald erste Beitrittsverhandlungen mit der EU eingeleitet werden können.

Srdan Dragojevic

PARLAMENTSSESUCHE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ALS INSTRUMENTE DER DEMOKRATISIERUNG

Die Schweizer Parlamentsdienste (PD), namentlich das Ressort Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation beteiligte sich am Projekt der DEZA zum Aufbau des Parlamentsinstituts (PI) in Nordmazedonien. Als Leiterin der Parlamentsbesuche durfte ich die nordmazedonischen Parlamentsdienste beim Ausbau und der Entwicklung ihrer verschiedenen Angebote im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit begleiten und beraten. Zwischen November 2016 bis März 2019 fanden zu diesem Zweck je drei Besuche der betreffenden Delegationen in Bern und Skopje statt.



Sitzung des Teams PI mit der Delegation PD
Bild Nordmazedonisches Parlamentsinstitut (PI)

Beim ersten Treffen in Bern zeigte sich die Delegation aus Nordmazedonien sehr beeindruckt vom vielfältigen Angebot der Parlamentsbesuche und insbesondere auch von den eindrücklichen Besucherzahlen sowie der Nähe des Schweizer Parlaments und dessen Mitgliedern zur Bevölkerung. Genau dieses Interesse der Bevölkerung an der Arbeit des Parlaments und die Nähe zu den Parlamentsmitgliedern gehörte zu den wichtigen Zielvorgaben des PI.

Für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Ziele galt es die unterschiedlichen Voraussetzungen in der Schweiz und Nordmazedonien zu berücksichtigen. Unterschiede gibt es sowohl in politischer und organisatorischer wie auch in finanzieller und kultureller Hinsicht. Um nur einige zu nennen: Der Prozess der Demokratisierung steht in Nordmazedonien in seinen Anfängen; viele stehen diesem politischen Kulturwandel noch skeptisch gegen

über. Darauf musste besonders viel Gewicht gelegt werden. Auch tagt das Parlament in Skopje das ganze Jahr, was den Ablauf und die Häufigkeit der Führungen und weiterer Angebote erheblich beeinflusst. Zudem braucht die Einführung neuer Angebote recht viel Geduld, da sie verschiedenste Hierarchiestufen durchlaufen und eventuell noch angepasst werden müssen. Des Weiteren können es sich viele Nordmazedonier finanziell gar nicht leisten nach Skopje zu fahren, um vor Ort in die parlamentarische Arbeit eingeführt zu werden. Es galt somit zusätzliche Lösungen und Angebote zu finden, mit denen auch diese Bevölkerungsgruppe erreicht werden kann.

Eine zusätzliche wichtige Herausforderung des PI bestand darin, nebst der Entwicklung von stufenangepassten Schüler-Workshops spezielle Ausbildungsangebote für das Lehrpersonal anzubieten. Damit kann bereits in den Schulen der noch unbefriedigende Unterricht der politischen Bildung gefördert sowie an die neusten Entwicklungen und Erkenntnisse angepasst werden. Im Gegensatz zur Schweiz, wo die PD von Anfragen regelrecht überannt werden, müssen in Skopje die Schulen und die Bevölkerung vom PI aktiv angefragt werden. Dabei haben wir festgestellt, dass nicht ganze Schulklassen, sondern jeweils nur die besten Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen zu einem Workshop eingeladen wurden. Gefördert werden also vor allem diejenigen, die sich vermutlich ohnehin schon für das politische Geschehen interessieren. Will man die breite Bevölkerung erreichen, sollten aber alle Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

Ein weiterer Gegensatz zur Schweiz: In Skopje war man sehr bemüht, die Besuchergruppen von den Parlamentsmitgliedern fern zu halten. Das ist einer Öffnung des Parlaments und dem Austausch mit der Bevölkerung nicht gerade förderlich. Sicher war es auch politisch bedingt: im April 2017, kurz vor unserem ersten Besuch in Skopje, stürmte und verwüstete ein aufgebrachter Mob das Parlament während einer Sitzung. Aufgrund der Wahl eines albanisch-stämmigen Parlamentspräsidenten kam es zu Ausschreitungen durch nationalistische Anhänger. Dieser Vorfall zeigt, dass es dringend nötig ist, in der breiten Öffentlichkeit die Rolle der Legislative im Prozess der Demokratisierung bekannt zu machen und das Parlament dem Volk näher zu bringen.



Gespräch von Parlamentsmitgliedern mit Gruppe von MittelschülerInnen
Foto Nordmazedonisches Parlamentsinstitut (PI)

Die oben genannten Punkte sowie die Empfehlungen seitens der PD wurden von den Mitarbeitenden des PI beherzt aufgenommen. Bereits beim ersten Besuch unserer Delegation in Skopje im Mai 2017 konnte uns das kleine Team der Öffentlichkeitsarbeit und politischen Bildung des PI die neuesten Entwicklungen und Projekte vorstellen: So wurden die angebotenen Führungen besser an die verschiedenen Zielgruppen angepasst und inhaltlich etwas aufgelockert (story telling). Workshops zur politischen Bildung für Schülergruppen verschiedenster Bildungsstufen wurden entwickelt und teilweise schon angeboten. Geplant war auch ein neuer Workshop „Children's Parliament“ sowie vermehrte öffentlichen Führungen.

Beim zweiten Besuch der nordmazedonischen Delegation in Bern im November 2017 konzentrierte sie sich vor allem auf die Möglichkeiten, die interne Webseite für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit zu nutzen sowie sich über die Einführung eines Online-Reservationssystems zu informieren. Sie lernte kennen, wie die Schweizer Bevölkerung

das Parlament während der Sessionen besuchen kann, ebenso das von den Parlamentsdiensten neu angebotene Polit-Spiel für Schulklassen „Mein Standpunkt“ und den auf der Webseite des Parlaments angebotenen virtuellen Rundgang durch das Parlamentsgebäude.

Bei unseren Besuchen im März und Dezember 2018 in Skopje sahen wir, was das Team des PI in kürzester Zeit bereits umgesetzt hatte oder im Begriff war umzusetzen. Führungen und Workshops für verschiedenste Zielgruppen wurden erheblich erweitert und für die Anmeldungen wurde ein gut funktionierendes Online-Reservationssystem eingerichtet. Ein virtueller Rundgang, nach dem Vorbild aus Bern, war bereits aufgeschaltet, inklusive Video einer realen Führung für all diejenigen, die sich eine Reise nach Skopje nicht leisten können. Zudem ist ein Quiz für verschiedene Wissensstufen, das auch in Schulen verwendet werden kann, auf der Webseite abrufbar und mit zusätzlichen Informationskanälen vernetzt. Eine Informationsbrochure für Blinde in Braille-Schrift, ebenfalls nach dem Vorbild aus Bern, wurde erstellt und bereits Besuchstage exklusiv für Sehbehinderte anberaumt. Das Planspiel „Mein Standpunkt“ wurde übernommen, auf die eigenen Bedürfnisse angepasst und Anfang März dieses Jahres zum ersten Mal erfolgreich durchgeführt.

Und besonders bemerkenswert: die Distanz zwischen Besuchergruppen und Mitgliedern des Parlaments wurde eindeutig verringert. Nach vorerst spontanen und von beiden Seiten sehr geschätzten Aufeinandertreffen von Besuchern und Parlamentsmitgliedern, finden nun auch organisierte Austausche statt. Solche Treffen werden auf Video aufgenommen und im öffentlichen Fernsehen ausgestrahlt, wie auch die Videos der Schüler-Workshops und aller neu eingeführten Angebote. Die sehr Fernseh-affine Bevölkerung in Nordmazedonien kann somit erreicht und ihr Interesse an der Arbeit des Parlaments geweckt werden.

Fazit: Die Zusammenarbeit der Schweizer Parlamentsdienste mit dem Team des PI war äusserst motivierend und erfolgreich. Was dank enormem Engagement in Skopje in den vergangenen Jahren umgesetzt wurde, ist schlicht bemerkenswert und ein schönes Beispiel für die Nützlichkeit einer solchen interparlamentarischen Kooperation. Die Zusammenarbeit hat sich auch für das Team aus Bern als sehr lehrreich und bereichernd erwiesen - für beide Seiten eine absolute Win-win-Situation!

Catherine Ochsenbein